

Exkursionsbericht "Frühjahrsblüher in der Märkischen Schweiz" am 30.4.1995

Die Märkische Schweiz ist innerhalb der Mark Brandenburg ein landschaftliches und botanisches Kleinod. Die Endmoränenlage im Frankfurter Stadium der Weichseleiszeit bedingt ein außerordentlich bewegtes Relief mit tief eingeschnittenen Schluchten und Seen und Mooren in den Senken. Nicht wenig tragen auch die wasserreiche, großenteils noch natürlich mäandrierende Stobber und das Sophienfließ zur landschaftlichen Belebung bei. Scharmützelsee, Bollersdorfer Höhe, Silber-, Drachen- und Buchenkehle, Poetensteig, Güntherquelle, Ziegenhals, Schloßberg, Wolfsschlucht, Wurzelfichte und vieles mehr - das sind klangvolle Namen in den Ohren aller Naturfreunde.

Zeitig entdeckten auch die Botaniker den besonderen Wert dieses von Berlin recht bequem erreichbaren Gebietes. Anlässlich der 46. Hauptversammlung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg am 5.6.1887 wurde von MAGNUS & KOEHNE (1888) ein "Verzeichnis bemerkenswerter Gefäßpflanzen der Umgebung von Buckow" veröffentlicht, das zahlreiche für die Mark außerordentlich wichtige Funde enthält. Die hervorhebenswertesten Arten sind die inzwischen dort nicht mehr existierenden *Polystichum aculeatum* (Haselkehle, RETZDORFF), *Cypripedium calceolus* (Moritzgrund, KRÜGEL) und die bereits 1867 von O. REINHARDT und E. KOEHNE entdeckte *Potentilla rupestris*. Der Botanische Verein hielt auch 1902 und 1923 Hauptversammlungen in Buckow ab. Nach dem 2. Weltkrieg untersuchte in den Jahren 1956-1958 R. DÜLL die Vegetation der Märkischen Schweiz und veröffentlichte 1960 in den Verhandlungen des Botanischen Vereins "Vorarbeiten", die dann jedoch leider keine Fortsetzung fanden. Von DÜLL erfuhren wir auch, daß bereits H. REIMERS die Herausgabe einer Flora der Märkischen Schweiz geplant hatte, ein Vorhaben, das vermutlich durch die Kriegsergebnisse und die Wirren der Nachkriegszeit verhindert worden ist. Dennoch gehört die Märkische Schweiz hinsichtlich der Phanerogamen nicht nur zu den artenreichsten, sondern auch zu den bestdurchforschten Gebieten in Brandenburg. So weist die Geländeliste für den Meßtschblattquadranten 3450/2, dem unser Exkursionsgebiet angehört, mit 792 Arten eine der höchsten Zahlen aus, die im Zuge der Pflanzenkartierung in Brandenburg erreicht worden sind. Neben anderen waren an dieser Erfassung vor allem E. PAECHNATZ, P. KONCZAK, G. KLEMM und J. HOFFMANN beteiligt.

Die Kryptogamenflora der Märkischen Schweiz wurde anfangs etwas stiefmütterlich behandelt, obwohl doch die reichstrukturierte Geländeform mit

abwechslungsreicher Vegetation besonders den Bryologen eine interessante Ausbeute versprach. Im Anschluß an die Exkursionen anläßlich der Jahreshauptversammlung von 1902 publizierten PAUL & MILDBRAED (1903) eine erste Liste von in der Märkischen Schweiz gefundenen Moosarten. Zwischen den beiden Weltkriegen haben vor allem H. REIMERS und K. KOPPE der Moosflora des Gebietes große Aufmerksamkeit geschenkt. Ihre zahlreichen interessanten Funde sind 1941 und 1942 veröffentlicht worden. Anschließend gab es hier wieder eine bryologische Flaute, bis sich in jüngster Zeit Berliner Bryologen um J. KLAUITTER sehr intensiv der Erforschung der Moosflora angenommen haben. Noch viel weniger aber ist bisher die Pilzflora der Märkischen Schweiz erschlossen worden. Meist in Verbindung mit den Hauptversammlungen des Botanischen Vereins veröffentlichten MAGNUS (1888), JACOBASCH (1890) und HENNINGS (1903) Fundlisten, die einen ersten Eindruck von der Pilzflora des Gebietes vermittelten. Weitere bemerkenswerte Funde fügte STRAUS (1953) in seiner zusammenfassenden Arbeit hinzu. In der Nachkriegszeit wurde unsere Kenntnis der Pilzflora der Märkischen Schweiz fast nur durch gelegentliche Einzelfunde bereichert. Eine umfangreichere Studie wurde in den Jahren 1991-1993 von U. KRETZSCHMAR im Rahmen eines ABM-Projektes angefertigt. Von Urlaubern und Pilzsammlern wurden mir immer wieder mal Funde des sehr auffälligen Becherlings *Sarcoscypha austriaca* vorgelegt. Es kristallisierte sich immer deutlicher heraus, daß diese sonst sehr seltene Art im Buckower Gebiet ein inselartiges kleines Verbreitungsgebiet hatte. Vor allem diesem Pilz des zeitigen Frühjahrs war eine Exkursion mit unserer Berliner Mykologischen Arbeitsgemeinschaft am 5.4.1992 gewidmet. Wir haben damals sowohl den gesuchten "Zinnoberroten Kelchbecherling" als auch manche anderen Frühjahrspilze reichlich beobachten können. Zugleich waren wir aber auch tief beeindruckt von der Pracht der Frühlingsflora. Die Erinnerung an diesen schönen Tag gebar auch die Idee zu einer speziell der Flora gewidmeten Frühlingsexkursion.

Da die Märkische Schweiz nun Bestandteil eines der in Brandenburg neu begründeten Naturparks ist, galt es zunächst, die für eine Exkursion erforderliche Genehmigung einzuholen. Diese wurde uns nicht nur gewährt, sondern G. GRÜTZMACHER, Leiter der Naturparkverwaltung, bot sich als Begleiter und ortskundiger Führer an. Auch Dr. J. HOFFMANN vom Institut für agrarrelevante Klimaforschung, mit der Erforschung der aktuellen Flora des Naturparkgebietes befaßt, war mit von der Partie. Wir waren ziemlich überrascht, daß sich am verabredeten Treffpunkt an der Güntherquelle etwa 50 frühlingshungrige Teilnehmer eingefunden hatten. GERHARD GRÜTZMACHER hatte sich (und uns!) viel vorgenommen. Er wollte uns am liebsten den ganzen Naturpark zeigen und mit uns die dort anstehenden Naturschutzprobleme diskutieren. Und dies war die dann zurückgelegte Wegstrecke: Güntherquelle - Giebelpfuhl - Kleines Rotes Luch - Wolfsschlucht - Kleiner Tornowsee - die alte Blutbuche (jetzt zusammengefallen) - Großer Tornowsee - Pritz-

hagener Mühle - Hölle - Inselberg - Trockenhang bei den Heidengräbern - Eichendorfer Mühle - Hermersdorfer Weg - Alte Mühle - Dreieichen - Postluch - Spitzer Berg - Schweizerhaus. Alles in allem so etwa 15 km, fast wie zu den alten Zeiten des Botanischen Vereins. Zwar waren die Glieder am Ende ziemlich lädiert, doch entschädigte dafür, daß auch ich dabei (endlich!) manche der namhaften Lokalitäten der Märkischen Schweiz zum erstenmal zu Gesicht bekam.

Bemerkenswerte botanische Neuentdeckungen waren hier natürlich nicht zu erwarten. Es war einfach die in jedem Jahr wiederkehrende Freude an der sich nach der Winterruhe so üppig entwickelnden Vegetation, die uns bewegte. Diesbezüglich sind wir sehr auf unsere Kosten gekommen. Eine der auffälligsten Arten war *Anemone ranunculoides*, sie dominiert hier ganz eindeutig über ihre weißblütige Schwester. Die Leberblümchen, die zu etwas früherer Jahreszeit an der Stobber ganze Hänge in blaue Blütenteppiche verwandeln, waren jetzt über ihren Höhepunkt längst hinaus und nur stellenweise noch gut in Blüte. Das Blau steuerten jetzt vor allem die Veilchen (*Viola reichenbachiana* und *V. riviniana*) bei, an den Gelbtönen waren auch Scharbockskraut und Goldnessel beteiligt. Die in Brandenburg mangels entsprechender, reicher Laubwaldgesellschaften nur recht lückig verbreiteten *Adoxa moschatellina* und *Ajuga reptans* zeigten sich an vielen Stellen. Unter den "Aspektbildnern" ist außerdem *Corydalis pumila* hervorzuheben, die innerhalb Brandenburgs nur hier im nordöstlichen Gebiet ein kleines Teilareal besitzt. Das bemerkenswerte, dauerhafte Überleben einer größeren Anzahl von Zierpflanzen, hier einst durch das Wirken der Frau VON FRIEDLAND eingebracht, wurde schon von MAGNUS & KOEHNE (1888) angegeben und dann größtenteils bei DÜLL (1960) bestätigt. Wir waren dennoch erstaunt, wie dauerhaft sich einige dieser Arten hier in naturnahen Laubwaldgesellschaften einzubürgern vermochten. Große Flächen bedeckte an mehreren Stellen vor allem *Vinca minor*. Während MAGNUS & KOEHNE eine gefülltblütige Sippe hervorhoben, begegneten wir vorwiegend einer rötlich blühenden Form. Großflächig ausgebreitet hatten sich auch *Doronicum pardalianches* und *Omphalodes verna*, die wir vor allem beim Kleinen Tornowsee bemerkten. Am Roten Luch war *Lathraea squamosa* noch in letzter Blüte, in Quellfluren trafen wir vielfach *Cardamine amara* und *Chrysosplenium alternifolium*, *Caltha palustris* war an vielen Stellen in voller Blüte zu sehen. Bei der Eichendorfer Mühle blühte *Lamium maculatum*, an der Stobber wuchs die bei Exkursionen immer wieder mit besonderer Freude begrüßte *Paris quadrifolia* zahlreich, in feuchten Wagenspuren verbarg sich die oft übersehene *Stellaria uliginosa*. Vor allem südlich des Großen Tornowsees fiel uns mehrfach *Poa chaixii* auf, stellenweise wie gepflanzt wachsend. H. SUKOPP berichtete uns über die im 19. Jahrhundert üblich gewesene sogenannte Heublumensaat (Graseinsaat durch in Bayern geschnittenes Heu), der sehr wahrscheinlich auch diese Art ihre hiesige Existenz verdankt.

Eine ganz andersartige Frühjahrsflora begegnete uns dann an den größtenteils offenen bzw. nur teilweise gebüschbedeckten Hängen bei den sogenannten Heidegräbern. Die südexponierten Hänge tragen eine ausgeprägt thermophile Flora. In den Randbereichen stand *Prunus spinosa* in voller Blüte, während *Sarothamnus scoparius* und *Berberis vulgaris* noch knospig standen. Unter den bereits blühenden Arten traten vor allem *Potentilla arenaria*, *Viola hirta* und *Carex caryophyllea* auffällig in Erscheinung. Von erst später blühenden Arten gaben sich u. a. *Astragalus glycyphyllos*, *Falcaria vulgaris*, *Fragaria viridis* und *Phleum phleoides* zu erkennen. Gut entwickelt waren hier natürlich auch die Frühjahrsannuellen-Fluren. Es wurden notiert *Arabidopsis thaliana*, *Cerastium semidecandrum*, *Erophila verna*, *Holosteum umbellatum*, *Myosotis arenaria*, *Saxifraga tridactylites*, *Vicia lathyroides*.

Der beschleunigte Rückweg durch den Hermersdorfer Forst erbrachte nicht viel Bemerkenswertes. Interessant war dann aber wieder der Hermersdorfer Hohlweg, aus Zeitgründen freilich nur ziemlich flüchtig untersucht. Wir beobachteten *Orthilia secunda*, *Pyrola minor*, *Gymnocarpium dryopteris* und *Polypodium vulgare* sowie einige auffälligere Moose wie *Bartramia pomiformis*, *Mnium stellare*, *Hylocomium splendens* und *Rhytidiadelphus triquetrus*. Diese moosträchtige Lokalität wird aber noch manche bryologische Besonderheit enthalten. Ohne größeren Aufenthalt wandten wir uns nun über Alte Mühle und Dreieichen dem Endpunkt Schweizerhaus zu. Es wurden noch bemerkt *Viscum laxum* auf Kiefern beim Postluch (*Viscum album* war vor allem auf Pappeln vielfach anzutreffen), *Euphorbia virgata* am Wegrand östlich des Spitzberges und *Saxifraga granulata* in großer Menge blühend am Westhang des Spitzberges.

Die veränderte Exkursionsroute hat uns in diesem Jahr entgegen ursprünglicher Absicht leider nicht zu den Stellen mit *Sarcoscypha austriaca* geführt. Dennoch konnten am Rande auch einige mitteilenswerte Pilzfunde gemacht werden. Jahreszeitgemäß begegneten uns mehrfach *Morchella esculenta* und *Gyromitra esculenta* (letztere vor allem auf den ärmeren Böden des Hermersdorfer Forstes), im Hermersdorfer Hohlweg auch *Helvella acetabula*. Artenreich zeigte sich die Gattung *Polyporus* mit *P. arcularius*, *P. brumalis*, *P. ciliatus* und *P. squamosus*. Als weitere Holzbewohner waren *Fomitopsis pinicola* an *Tilia*, *Hymenochaete rubiginosa* mehrfach an Eichenstümpfen, *Trichaptum hollii* an *Pinus* und *Phellinus punctatus* beim Postluch an cf. *Salix* registriert worden. Interessantester Pilzfund war der Ascomycet *Camarops polyspermum*, den R. KASPAR von einer Erle bei der Pritzhagener Mühle mitbrachte.

Während der gesamten Wegstrecke gab uns G. GRÜTZMACHER Erläuterungen über landeskulturelle Probleme im Bereich des Naturparks. Nur stichpunktartig sollen hier einige der ihn bewegenden Probleme genannt sein: der hohe Wildbesatz, die vor allem nach dem 2. Weltkrieg erfolgte Anlage forstlicher Monokulturen (vor allem *Pinus sylvestris*, teilweise aber auch *P. strobus*, *Pseudotsuga*

menziesii u. a.), Schwierigkeiten durch privaten Waldbesitz und beim Offenhalten der waldfreien Flächen. Zu den wichtigsten pflegerischen Eingriffen gehören die Anlage von "Fischpässen", um den Fischen die durch die Wehre verhinderte Bewegungsfreiheit zwischen den Seen wiederzugeben, und Bemühungen, die streckenweise begradigte Stobber in ein natürliches Bett zurückzuführen. Wir konnten beobachten, daß die Stobber inzwischen aus eigener Kraft versuchte, durch Uferabbrüche die Mäanderschlingen wiederherzustellen.

Unseren ortskundigen Begleitern G. GRÜTZMACHER und J. HOFFMANN sei auch an dieser Stelle Dank ausgesprochen. Wir haben einen schönen Tag mit vielen interessanten Eindrücken erlebt und sind in der Überzeugung gestärkt worden, daß die Märkische Schweiz zu den reizvollsten und hinsichtlich ihrer Naturlandschaften wertvollsten Landschaften in der Mark Brandenburg gehört und unbedingt vor allen schädigenden Eingriffen bewahrt werden muß.

Literatur

- DÜLL, R. 1960: Vorarbeiten zur Flora und Vegetation von Buckow/Mark. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 98-100: 149-175.
- HENNINGS, P. 1903: Beitrag zur Pilzflora von Buckow. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 44: X-XVI.
- JACOBASCH, E. 1890: Eine Pilzexcursion durch die "Märkische Schweiz". - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 31: 254-260.
- KOPPE, K. 1941: Beiträge zur Moosflora der Provinz Brandenburg. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 81: 140-161.
- MAGNUS, P. 1888: Verzeichnis der am 1. Mai, 5. und 6. Juni 1887 bei Buckow gesammelten Pilze. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 29: XV-XVI.
- MAGNUS, P. & E. KOEHNE 1888: Verzeichnis bemerkenswerter Gefäßpflanzen der Umgebung von Buckow. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 29: XIII-XV.
- PAUL, H. & J. MILDBRAED 1903: Verzeichnis der gelegentlich der Pfingstexcursion nach Buckow im Mai 1902 beobachteten Moose. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 44: XVII-XXI.
- REIMERS, H. 1942: Weitere Beiträge zur Moosflora der Provinz Brandenburg. - Verh. Bot. Ver. Brandenburg 81: 140-161.
- STRAUS, A. 1953: Beiträge zur Pilzflora der Mark Brandenburg I. - Mitt. Bot. Garten u. Bot. Mus. Berlin-Dahlem 1: 1-31.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Dieter Benkert
Humboldt-Universität Berlin
Institut für Biologie
Spezielle Botanik und Arboretum
Späthstr. 80/81
D-12437 Berlin